



Abgebrannt - freies Kinder- & Jugendtheater und die Klimakatastrophe
Ein Essay

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: Ralf Lambrecht shabbes.goi@gmx.de

Tja, ein Kultur Essay mit einer höchst ungewöhnlichen Begriffskombination im Titel. Doch bevor wir zum Inhalt und zur Verwirrungserhellung kommen, meinen herzlichen dicken Dank an den Fonds Darstellende Künste, der es mir mit der Rechercheförderung #Take 2022 im Rahmen von Neustart Kultur aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, also quasi aus den Töpfen von Claudia Roth, die ja als Dramaturgin beim Hoffmanns Comic Teater und als Managerin von Ton Steine Scherben zum Urgestein der Freien Kulturszene gehört, überhaupt ermöglicht hat, mir neben meiner Brotarbeit die Zeit abzuknapsen, mir intensive Gedanken zu diesem Thema zu machen und hier als Essay zu veröffentlichen.



Und, bevor wir in Medias res gehen, nicht um es spannender zu machen oder aus künstlerischer Eitelkeit, sondern damit frau/man den Text einfacher verorten kann und besser die Ausgangsperspektive versteht, ein bisschen was zu mir, dem Autor.

Mein Name ist Ralf Lambrecht, Jahrgang 1966, ich lebe und arbeite aus Überzeugung im Ruhrgebiet und bin eigentlich überhaupt kein Autor, sondern seit 1988 Freier Theatermacher mit dem Schwerpunkt in der Sparte Kinder- & Jugendtheater, praktisch angewandte Theaterpädagogik.



Freier Theatermacher ???

Nun, ich verfüge weder über einen der diversen aktuell überaus beliebten Bachelor oder Masters of Arts im Kulturbereich, bin weder Staats- noch Kammerschauspieler, ich habe nicht mal die offizielle Bühnenreife abgeschlossen.

Für mich ist Theater inhaltlich und in meiner Berufspraxis weder eine akademische Disziplin noch der staatlich subventionierte Anspruch auf kulturelle Hegemonie eines neoliberalen Post-Bildungsbürgertums, sondern dell'arte wie in Commedia dell'arte.

Das heißt jetzt nicht, dass ich immer mit Halbmaske auf der Bühne improvisiere, sondern das Theater für mich schlicht und einfach ein Handwerk ist.

Kein Kunsthandwerk,
aber künstlerisches Handwerk.

Witziger Weise habe ich wie Claudia Roth die Grundlagen dieses Handwerks unter anderem bei Sibyll und Peter Möbius vom Hoffmanns Comic Teater im schönen Unna gelernt.

Konkret bedeutet Freier Theatermacher in meinem Berufsalltag,
dass ich die männlichen fünfzig Prozent eines kompletten Theaters bin.
???

Ich arbeite zusammen mit meiner Kollegin Birgit Iserloh seit 1990
beim bzw. als Kinder- und Jugendtheater Traumbaum zusammen.

Wir stemmen zu zweit nicht nur alle anfallenden Aufgaben von der Doppelintendanz bis zum Putzen eines eigenen kompletten Spielbetriebes mit gut sechzig Vorstellungen pro Jahr, bei denen wir selbst auf der Bühne stehen.

Wir haben zu zweit auch seitdem gut 30 Theaterproduktionen von der ersten Idee, über die Recherche, Stückentwicklung, Bühnenbild, Ton, Licht, Kostüm, Regie etc. komplett zu zweit realisiert.

(Um Missverständnisse zu vermeiden und damit es hinterher nicht wieder bitterböse anonyme Briefe an's Theater gibt: alles was ich hier schreibe hat nicht mit der Einstellung, Ausrichtung und den Maximen des Theater Traumbaum zu tun. Ich schreibe hier nur eigenverantwortlich aus meiner ganz persönlichen Perspektive in Sinne der künstlerischen Freiheit)

Soviel zu mir, wie gesagt, nicht aus künstlerischer Eitelkeit, sondern weil mein Ansatz und meine Arbeit im Bereich Theater schon sehr speziell ist nicht unbedingt dem entspricht, was dem landläufigen Modell und der Vorstellung von Theater entspricht. Dementsprechend werden auch die Ideen, die ich hier aufwerfe, höchstwahrscheinlich aus dem Rahmen des aktuellen offiziellen Kulturdiskurses herausfallen.



So, zurück zum Thema:

Abgebrannt - freies Kinder- & Jugendtheater und die Klimakatastrophe

Was hat das freie Kinder- & Jugendtheater mit der Klimakatastrophe zu tun?

Fangen wir mal beim Theater an.

Was unterscheidet den Menschen, der ja auch nur eine Säugetier mit einem überproportionierten Gehirn ist, von den anderen Tieren,

die auf diesem Planeten so mit uns zusammen kräuchen und fläuchen?

Es wird wohl kaum der aufrechte Gang sein, denn dessen einziger Vorteil liegt ja nur darin, dass der Kopf relativ weit oben sitzt und wir damit einen gewissen Überblick genießen, der im Vergleich zu dem einer Giraffe jetzt auch nicht so wirklich weit reicht.

Es wird auch nicht die Sprache sein, denn viele Spezies kommunizieren miteinander, Delphine, Walfische, Vögel und sogar Bienen.

Und diese Kommunikation ist keineswegs weniger komplex als unsere menschliche.

Stellen Sie sich mal vor, Ihr Handy ist leer, aber Sie suchen dringend die nächste Pizzeria oder Tankstelle und fragen mich auf der Straße nach dem Weg. Und stellen Sie sich jetzt bitte mal vor, ich würde Ihnen den Weg nicht umständlich mit Worten erklären, sondern einfach vortanzen. Und Sie würden dann auf Anhieb den Weg auch noch finden.

Bienen haben das raus, wir nicht.

Soviel zum hohen Standard der menschlichen Kommunikation.

Genug gerätselt, was uns Menschen wirklich ausmacht und von den anderen Spezies unterscheidet, wohlgermerkt, nur unterscheidet, nicht zur Krone der Schöpfung macht, ist

unsere hochgradig komplexe Fähigkeit zur Imagination.

Wir sind nicht erst seit der Erfindung des Internet die/der Homo Virtualis, sondern schon seit der Steinzeit.

Aufgrund der Arbeitsweise unsere Gehirnes in Zusammenarbeit mit unserem komplexen emotionalen Hormonhaushalt sind wir in der Lage, uns aus dem, was wir selbst erlebt haben, aus dem was andere erlebt und uns in Worten, Bildern oder auch Musik mitgeteilt haben, in unserem Kopf eine neue vollständige und komplexe Realität zu erschaffen.

Und nicht nur das, wir sind sogar in der Lage, mit Hilfe der Künste, vor allem aber mit der der Wissenschaften, aus diesen Imaginationen, Kopfgeburten, veritable reale mehrdimensionale Realitäten zu erschaffen.

Damit meine ich jetzt nicht Disney World, sondern z.B. James Watt.

Sieht einen überkochenden Teekessel, erfindet die Dampfmaschine und legt damit den Grundstein zur gesamten Industrialisierung.

Da ich im Ruhrgebiet aufgewachsen bin und hier immer noch lebe, weiß ich wovon ich rede.

Nicht umsonst beginnt Luthers Bibelübersetzung mit "Am Anfang war das Wort", also die Imagination, die sich erst akustisch und dann komplett manifestiert.

Wobei, wer weiß, vielleicht ist Gott ja auch eine kosmische Biene und hat sechs Tage lang die Schöpfung getanzt.

Das dumme an unserer Fähigkeit, virtuell zu imaginieren und dann daraus eine neue Realität zu erschaffen, schöne Grüße an Jules Verne und Isaac Asimov, ist nur, dass wir sie

- zu gut 40% einsetzen, um neue Waffen und Waffensysteme zu erfinden, mit denen wir uns effektiver gegenseitig den Garaus zu machen können.

- Zu 29% nutzen wir sie dazu, Sachen und Dinge zu erfinden und zu produzieren, die eigentlich kein Mensch wirklich braucht.

-Zu 30% nutzen wir sie, um die von uns produzierten Dinge, die eigentlich kein Mensch wirklich braucht, unseren Mitmenschen mit viel Aufwand so schmackhaft zu machen, dass sie meinen, sie könnte nicht ohne sie leben und deshalb bereit sind, sich in der Produktion der Dinge, die eigentlich kein Mensch wirklich braucht, zu schuften und sich zu knechten, damit sie sich die Dinge, die eigentlich kein Mensch wirklich braucht, dann auch leisten können.

Und, mitgerechnet?

Bleibt noch ein Prozent übrig und damit wären wir dann beim Theater!



Es mag bestimmt Kulturhistoriker/innen, Kulturwissenschaftler/innen, Intendant/innen und namhafte Feuilletonist/innen geben, die das komplett anders sehen, aber für mich ergibt sich aus dem obigen und aus meiner täglichen Arbeitspraxis der einfache Schluß, dass das Theater die menschlichste, so sagen wir dem Menschen gerechteste Kulturform und Kunstsparte ist. Nicht nur, weil es alle anderen Kultursparten, Literatur, Bildende Kunst, Musik, Tanz, Architektur, Kabarett vereint und alle Musen zusammen auf dem Thespiskarren fröhlich durch die Weltgeschichte schaukeln. Vor allem deshalb, weil Theater in der Lage ist, die grundsätzliche neurologische Disposition des Menschen, empathisch zu Imaginieren, realen Ausdruck zu geben, ohne dabei destruktiv zu sein.

Um es einfach zu formulieren, wir Menschen sind die geborenen Schauspieler/innen. Jede/r von uns kann schauspielern, denn wir tun es täglich, in dem wir andauernd in verschiedene Rollen schlüpfen und dementsprechend agieren und kommunizieren. Seit Geburt, denn wenn ein Säugling/in zum ersten Mal auf das Lächeln der Hauptbezugsperson mit einem Lächeln reagiert, macht sie/er nichts anderes als ein/e Schauspieler/in. Verhalten beobachten, kopieren und im Rahmen der eigenen Kommunikation erst kongruent, später modifiziert einsetzen.

Das liegt neben unserer neurologisch begründeten Imagination-Virtualisierungsfähigkeit an einer anderen menschlich spezifischen Eigenart, unserer Neotonie. Die beinhaltet, dass wir im Vergleich zu anderen Säugetieren relativ spät in unsere Geschlechtsreife eintreten und vergleichsweise lange im Kinderstadium bleiben. Der Hintergrund ist, dass wir nur mit einem relativ kleinen überlebensnotwendigen Apparat von unbedingten Reflexen, Konditionierungen angeborenen Verhaltensmustern zur Welt kommen. Unsere biologische Festplatte ist also noch nicht komplett belegt, sondern wir lernen durch Kommunikation, Try und Error,

wie wir auf Situationen reagieren können.

Bei der Entwicklung unseres reflexiven Apparates

und unseres Aktions- und Reaktionsspektrums spielt das Spiel eine große Rolle.

Z.B. das kindliche GuckGuck Spiel zur Herausbildung der Objektpermanenz.

Ab dem Alter von drei vier Jahren erschließen wir uns unsere Umwelt

und die Möglichkeiten, in ihr zu agieren und zu reagieren durch imaginatives Spiel.

Wir erschaffen uns eine virtuelle Situation, die für uns aber eine komplexe reale Qualität

hat, um in ihr mögliche reale Handlungsformen und Möglichkeiten

in einem für uns gesichertem Handlungsraum unbeschadet auszuprobieren.

Nichts anderes ist Theater.

Leider wird uns diese Fähigkeit ab dem Alter von sechs Jahren, zumindest in der BRD, aberzogen.

In der Schule, wo unser Handlungs-, Ausdrucks- und Imaginationsspektrum stark formali- und normativiert wird.

Wer diesen schulischen Prozess relativ unbeschadet überlebt, wird halt Schauspieler/in.

Übrigens ist unsere Neotonie neben dem Sehen und Gesehenwerden eine der Hauptmotivationen, eine Theatervorstellung zu besuchen. Auf der Bühne findet eine rein fiktive Handlung statt, die aber, wenn sie handwerklich gut gemacht ist, für uns als Zuschauer/innen zur Realität wird. Wir können etwas pseudoreal mit der ganzen Gefühlsklavatur erleben, sitzen aber gemütlich in unserem Sessel und haben die Gewißheit, dass uns selbst nichts passieren kann. Es sei den, wir besuchen eine Vorstellung von La Fura del Baus.

Also eigentlich das gute alte frühkindliche GuckGuckSpiel,

nur etwas komplexer und mit ein bißchen mehr Aufwand als sich nur hinter der Hand oder hinter der Gardine zu verstecken.

Was hat das oben geschilderte mit der Kombination mit dem Thema dieses Essays, Freies Kinder- & Jugendtheater und die Klimakatastrophe zu tun?

Viel, aber dazu später konkretes,

gehen wir doch erstmal von Theater zum Kinder- & Jugendtheater.



Kinder- & Jugendtheater

In der weiten Welt des Theaters stellt das Kinder- & Jugendtheater eine eigenständige Sparte mit eigenem Stücke-Canon, eigenen spezifischen Ausdrucksformen und Vorstellungsformaten dar.

Eigentlich sind es zwei Sparten, das Kindertheater hat einen etwas größeren Nimbus als das Jugendtheater, denn beim Kindertheater geht es ja um die lieben Kleinen, die ja unsere Zukunft sind und uns allen am Herzen liegen, beim Jugendtheater geht es um die renitenten prä-, voll- und post Pubertierenden. Obwohl sich beide Sparten in Inhalt und Darreichungsform schon unterscheiden, bleibe ich hier einfach beim Begriff Kinder- & Jugendtheater, KJT im folgenden, da die Übergänge fließend sind und ich in meiner persönlichen Berufspraxis in beiden Sparten tätig bin.

Das vollwertige renommierte Erwachsenentheater schaut oft, nicht immer, auf das KJT etwas herab. Schließlich ist das Publikum ja nicht wirklich ernst zu nehmen, weil es ja keine Erwachsenen mit voll ausgereiftem Urteilsvermögen sind. Schauspieler/innen im KFT wird von ihren Kolleg/innen aus dem "richtigen" Erwachsenentheater oft unterstellt, sie hätten diese Sparte nur gewählt, weil sie für das richtige Erwachsenentheater nicht gut genug sind oder sich einen lauen Lenz machen, weil Kinder und Jugendliche so unreflektiert begeisterungsfähig sind und alles unhinterfragt gut finden.

Das ist purer Quatsch.

Wer schon mal eine Vorstellung vor Kindergartenkindern, Grundschulkindern oder Siebtklässler/innen in der vollen Blüte der Hormone gegeben hat, weiß aus eigene Erfahrung, dass das wesentlich anstrengenden und herausfordernder ist, als in einer siebenstündigen Komplettinszenierung den oder die Hamlet zu spielen.

Ich selbst habe mich 1990 ganz bewusst dazu entschlossen, die Sparte Kindertheater zu meinem Hauptarbeitsschwerpunkt zu machen,
ab 1998 kam dann die Sparte Jugendtheater hinzu.
Gut, mir wird eine gewisse Faulheit nachgesagt,
aber das war damals nicht der ausschlaggebende Grund.

Erwachsene, wenn sie eine Theatervorstellung im "richtigen" Theater besuchen,
kaufen sich eine Eintrittskarte, setzen sich in ihren Sessel,
genießen in der Regel kommentarlos schweigend die Vorstellung,
auch wenn sie nicht immer ein Genuß ist
und tauschen sich dann maximal nach der Vorstellung mit ihren Verwandten und Bekann-
ten über das Gesehene aus, vorzugsweise bei Bier oder Rotwein, je nach Stück und Sparte.

Theaterkritiker haben aus dieser Vorgehensweise einen Brotberuf gemacht,
nur dass sie sich eben im Feuilleton mit denen austauschen,
die für die entsprechende Zeit/ung zu zahlen bereit sind oder ein online Abo haben,
oder eben keine Bekannten oder Verwandten,
mit denen sie sich über das Stück austauschen können.

Im Unterschied dazu spielst Du beim KJT,
nein, nicht vor einer unbändigen Meute,
sondern vor einem Saal von Kolleg/innen.

Wenn Du vor Erwachsenen spielst, sitzen da lauter Gourmet,
wenn Du vor Kindern und Jugendlichen spielst,
spielst Du vor lauter Maître de Cuisine.
Da sitzen im Publikum lauter Menschen, die aus eigener Praxis das Schauspiel an sich ge-
nau so gut beherrschen wie Du, die in ihrer vitalen Empathie zu dem,
was sie gerade auf der Bühne sehen und miterleben,
auch keine Hemmungen haben, ihre Reaktion darauf oder ihre Haltung dazu
direkt während der Vorstellung zum Ausdruck zu bringen.

Wenn Du da als Schauspieler nicht andauernd a parte gehen und Dein Publikum direkt an-
spielen, sondern in Deinem Spiel und in Deiner Handlung bleiben willst,
erfordert das einen extrem ausgeprägten Publikumsradar, um andauernd Deine Timing und
Deine Dynamik an´s Publikum anzupassen.
Denn anders als beim Erwachsenentheater, spielt beim KJT, auch wenn es sich nicht um
ein Mitspieltheaterstück handelt, ich hasse Mitspieltheater, weil es Publikumsverarsche ist,
Dein Publikum vom Saal aus immer mit.

Ein weiterer Vorteil vom KJT gegenüber dem Erwachsenentheater ist, dass Du als Akteur/
in direkt nach der Vorstellung im Nachgespräch mit Deinem Publikum reden und diskutie-
ren kannst.

Du bekommst direkt Rückmeldungen bekommst, was von dem, was Du Dir beim Spielen
gedacht hast, wirklich beim Publikum angekommen ist.
Und, Du kannst Dich nach jeder Vorstellung inhaltlich mit Deinem Publikum zum Thema

des Stückes austauschen, erhält Anregungen und Ergänzungen, bleibst aktuell.
KJZ kann als im Gegensatz zum Erwachsenentheater ein öffentliches Forum sein,
auf dem Meinungen und Haltungen frei getauscht werden.
Besser und einfacher geht Demokratie nicht.

So, noch ein Hauch Geduld bitte,
bevor wir endlich zur Klimakatastrophe kommen,
müssen wir uns leider noch mit einem wichtigen Punkt zum Theater,
Erwachsen und KJT, auseinandersetzen,
einfach weil er in einem direkten Zusammenhang zur Klimakatastrophe steht.

Es geht, fast faustisch, um die Gewissens- oder Verantwortungsfrage!
Welche Verantwortung trägt das Theater gegenüber seinen Zuschauer/innen?

Nun, von der Position des echten großen und gut subventionierten Erwachsenen Theaters
betrachtet, keine. Da kann frau/man sich auf die künstlerische Freiheit und die innovative
gesellschaftliche Strahlkraft sowie die kulturelle Hegemonie berufen
und auf der Bühne machen, was frau/man will.
Das erhöht dann sogar die Position im Intendanten Karussell,
solange es die entsprechenden Kritiken im Feuilleton und Kritikerpreise hagelt.
Die schlechten Auslastungszahlen kann frau/man ja dann durch ein möglichst fulminantes
Weihnachtsspektakel, gerne die Inszenierung einer allseits bekannten Literaturverfilmung,
im großen Haus vor möglichst 800 Kindern wieder nach oben aufhübschen.

Im KJT, im Freien Theater und ganz besonders im im freien KJT
sieht das dann schon ein bißchen anders aus.
Wir spielen nicht für's Feuilleton, sondern für unser Publikum.
Und damit gehen wir zwei verbindliche Verpflichtungen ein.
Erstens müssen wir die Erwartung unseres Publikums,
mit dem Besuch einer Vorstellung unterhalten zu werden, erfüllen!
Ja, es geht hier um das böse U-Wort, Unterhaltung!
Wo bleibt denn da die Kunst?
Vorsicht, Mißverständnisfalle!
Unterhaltung hat im Theater, besonders im KJT, noch nie Niveaulosigkeit bedeutet.
Unterhaltung hat nichts mit Schenkelklopfen oder Belanglosigkeit zu tun.

Unterhaltung in Theater bedeutet, dass die Inszenierung
von der Regie, Dramaturgie etc. so umgesetzt
und von den Akteur/innen so auf die Bühne gebracht wird,
dass möglichst viele Menschen im Publikum in die Lage versetzt werden,
eine Vorstellung lang so von der Handlung gebannt zu sein,
dass sie sich nicht nur darauf einlassen,
sondern empathisch mitgehen können.
Also vom Verlauf der Handlung, ihrer Umsetzung, ihrer Rhythmik, ihrem dynamischen
Bogen, dem Spiel der Akteur/innen so gepackt, oder nennen wir es emotional involviert
werden, dass die Geschichte auf der Bühne für sie eine Vorstellung lang ihre eigene Ge-

schichte wird, selbst wenn es im Stück gar keine Geschichte nach klassischem Muster gibt. Unterhaltung ist also nicht niveaulos, sondern großes Handwerk, die Voraussetzung jeglicher Kunst.

Wenn Theater zu 50% aus der Erfüllung des Unterhaltungsversprechens besteht, bestehen die anderen 50% darin, das Publikum dazu zu verleiten, sich mit einem Thema oder einer Problematik auseinanderzusetzen, dass vielleicht nicht jeden einzelnen persönlich, aber unsere Gesellschaft, oder zumindest einen Teil unserer Gesellschaft betrifft, der sonst in der öffentlichen Wahrnehmung hinten überfällt.

Warum? Kommt jetzt hier Schiller mit seinem "Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet" in 's Spiel? Muß Theater moralisch sein?

Nein!

Denn moralisch bedeutet normativ, und auf diese Ebene sollte sich Theater nie herablassen, dafür haben wir ja Kirchen.

Es gibt einen rein praktischen Grund, warum Theater insgesamt neben der 50% Unterhaltung seinem Publikum 50% inhaltlich relevantes Futter bieten sollte. Theater bedeutet einen hohen Aufwand. Es wird viel Energie und geistige Auseinandersetzung von vielen Beteiligten in eine Theaterproduktion gesteckt, noch mehr Energie und Engagement wird von den Aktuer/innen und allen Beteiligten in die Vorstellungen gesteckt. Bei so viel Aufwand sollte doch mindestens 50% geistiger oder gesellschaftsrelevanter Mehrwert rumkommen, oder?

Die Verpflichtung zu 50% geistigem oder gesellschaftsrelevantem Mehrwert besteht aber vor allem beim KJT, denn hier produzieren und spielen in der Regel Erwachsene vor Kindern.

Nicht dass Erwachsene irgend etwas besser wüßten als Kinder und Jugendliche, zumindest nicht bei den wirklich relevanten Themen, aber sie haben mehr Lebenserfahrung und sie tragen damit eine gewisse Verantwortung.

Außerdem sind sie in der glücklichen Lage, die klippenreichen Hürden der Adoleszenz mehr oder weniger erfolgreich genommen zu haben und dürfen ihren Lebensunterhalt damit verdienen, dass sie Kindern und Jugendlichen etwas vorspielen. Da darf man doch erwarten, dass sie dabei die Kinder und Jugendlichen dazu anregen, sich Fragen zu stellen, wie wir Menschen möglichst menschengerecht entsprechend der unveräußerlichen Menschenrechte im Alltag miteinander umgehen ohne uns dabei den Teppich unserer grundsätzlichen Lebensveraussetzung selbst unter den Füßen wegzuziehen.

Meiner zwar nicht allgemeine relevanten aber persönlichen Meinung nach besteht die Verpflichtung zu 50% geistigem oder gesellschaftsrelevantem Mehrwert aber unbedingt für alle öffentlich subventionierten Theater.

Wer als Theater Geld von der öffentlichen Hand annimmt,

sei es auf kommunaler, landes- oder Bundesebene,
nimmt damit einen öffentlichen Auftrag an.

Und der kann nicht darin bestehen, dass wir uns und dem Rest der Welt beweisen,
dass wir das Volk der Dichter und Denker sind.

Der öffentliche Auftrag bei der Verwendung öffentlicher Mittel zur Ausübung von Kunst
kann nur darin bestehen, dass wir damit die, die unsere Kunst genießen,
mit ihr und durch sie dazu verführen,
gesellschaftliche Schief lagen zu erkennen
und sie ohne pädagogischen Zeigefinger dazu anregen,
ihr eigenes Leben im Alltag so zu gestalten,
dass sie damit ganz pragmatisch den Werten des Grundgesetzes
und den unveräußerlichen Menschenrechte möglichst nahe kommen,
ohne dabei die unveräußerlichen Menschenrechte einzuschränken
oder unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Es geht also beim Theater nicht um Moral, sondern um Pragmatismus.

So, damit hätten wir dann in Bezug auf die Begriffe Theater, Kinder- und Jugendtheater die
nötigen inhaltlichen Grundlagen beleuchtet,
um uns endlich dem Thema Klimakatastrophe zu widmen
und uns abschließend in der großen Konklusio den beiden Fragen zu widmen,
wie kann sich Kinder- & Jugendtheater zur Klimakatastrophe verhalten,
praktisch wie inhaltlich.

>>> Fortsetzung folgt